

## 1Pt 1,13-21 als Kind Gottes leben

4. März 2018 - Okuli - Peterzell & Langenschiltach

Der Apostel Petrus geht davon aus, dass die Leser seines Briefes das Evangelium kennen.

Ihr habt - so schreibt er (V.3f) - die große Barmherzigkeit Gottes erfahren. Der hat euch ein neues Leben geschenkt; euch „wiedergeboren“. Ihr habt jetzt eine lebendige Hoffnung. Denn Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Ihr geht auf eine fantastische Zukunft zu: Im Himmel erbt ihr, was unvergänglich, rein (unbefleckt) und unverlierbar (unverweslich) ist.

Lieber Mitchrist, liebe Mitchristin, kann der Apostel Petrus auch bei dir voraussetzen, dass du das Evangelium so kennst?

Einige nicken: Ja klar. Jesus bringt mir Gott Liebe und pflanzt sie in mein Leben. Das weiß ich. Damit lebe ich.

Andere wiegen den Kopf: Ihnen fällt ein, dass ihr Glaube in manchen Lebens- und Alltagssituationen hin und her geworfen wird. Dann fühlen wir uns schwach und angefochten. „Ich glaube,“ so sagen wir dann, „dass Gott barmherzig ist. Doch immer wieder trägt mich das nicht.“

Die damaligen Leser des Petrusbriefes wurden sogar äußerlich und ganz handfest bedroht und angepöbelt, gemobbt und bedrängt. Sie wurden verfolgt, weil sie sich zu Christus bekannten.

Der Apostel will ihren Glauben stärken. Er will auch unseren Glauben stärken. Er schreibt: Gott kommt in Jesus Christus zu uns. Der hat uns erlöst. Es gibt eine tragfähige Hoffnung - auch im Leiden - in Verfolgung und in Unsicherheit.

Genug der Vorrede: Ich lese, was er schreibt: 1Pt 1,13-21

Petrus schreibt, damit wir Glauben und Hoffnung zu Gott haben (21).

Fest glauben und zuversichtlich hoffen - das wollen viele; auch wir Christen.

Und dann lese ich die Sätze von Petrus. Und schon beim Lesen steigen Fragen in mir auf. Bei Ihnen auch?

Meine Fragen lauten so:

- Bin ich bereit (umgürtet die Lenden) zu einem Leben als Christ?

(13)

- Bin ich nüchtern? Klar bei Verstand? (13)

- Worauf setze ich meine Hoffnung? Auf die Gnade Gottes, die mir angeboten wird durch Jesus Christus? (13)

- Lebe ich als Kind Gottes? Bin ich dem Vater gehorsam? (14)

- Ist meine Lebensführung (mein ganzer Wandel) heilig? (15)

- Wie fremd fühle ich mich in dieser Welt? (17)

- Lebe ich in Ehrfurcht vor Gott (Gottesfurcht)? (17)

Mag sein, du reagierst etwas allergisch auf so eine Einmischung in dein Leben. Denn das macht Petrus: Er redet nicht nur von Gottes Barmherzigkeit, er spricht auch konkrete Konsequenzen in unserer Lebensausrichtung und -führung an. - Mag sein, das passt dir nicht und du entgegnest dem Petrus: Ist das alles nicht meine Sache?“

Ja. Es ist deine Sache. Deshalb musst du diese Fragen für dich klären. Ich oder ein anderer können das nicht für dich übernehmen.

Deine Antworten werden aber nicht nur dich betreffen. Sie werden dein Leben bestimmen - dein (spirituelles) Leben mit Gott und wie du dich in dieser Welt aufstellst.

So ist es tatsächlich deine Sache. Doch Gott redet hinein in deine Sachen, in dein Leben.

Und das ist gut so. Mit dem, was er dir zusagt, wird dein Horizont weiter, wird dein Leben in ein bereicherndes Netzwerk eingegliedert.

Dichter noch: Dein Leben kommt in Beziehung zu Gott. In eine GroKo - eine große Koalition. Du und Gott gehen eine Beziehung ein. Gott steht bereit. Wie stimmst du?

Viele Bilder im NT erläutern, was geschieht, wenn ein Mensch in die Beziehung zu Gott kommt. Petrus nimmt hier das Bild der Erlösung.

„Erlösen“ heißt „loskaufen, auslösen, Lösegeld zahlen, freikaufen, frei bekommen, befreien“.

Das Thema hat in der Bibel eine lange und bedeutende Geschichte: Gott erlöste sein Volk. Als sie in Ägypten ein Sklavenleben fristeten, intervenierte er. Machtvoll entriss er das Volk Israel der Oppression des Pharaos. Er führte sie heraus aus der Gefangenschaft. Das wurde zur Präambel ihrer Verfassung und ihrer Religion: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“ (Ex 20,2)

Gott hat sein Volk weggeführt von den Lasten, die ihnen die Ägypter auflegten, und hat sie errettet von ihrem Frondienst und sie erlöst mit ausgerecktem Arm und durch große Gerichte (Ex 6,6).

Knapp tausend Jahre danach erlöste Gott sein Volk Israel noch einmal. Durch eigenes Verschulden, weil sie die Maßstäbe Gottes nicht mehr respektierten, waren sie nach Babylon verschleppt worden. Noch einmal erbarmte sich Gott und erlöste sie aus der Gefangenschaft.

Sklaverei und Kriegsgefangenschaft - Das sind glücklicherweise nun nicht gerade unsere wichtigsten Lebensthemen. So tun sich denn nicht wenige schwer, wenn die Bibel sagt: „Gott hat euch erlöst.“

Und wenn dann noch dazu kommt: Er hat euch erlöst „mit dem teuren Blut Christi“, hört es für viele ganz auf.

Natürlich lesen wir von frommen Menschen, wie Nikolaus Graf von Zinzendorf, die existenziell bewegt wurden, als sie über Jesu Tod für uns nachdachten.

Zinzendorf betrachtete im Jahr 1722 in einer Düsseldorfer Kirche ein Passionsgemälde des Malers Domenico Fetti († 1624).

Das Bild (Ecce Homo) entstand, so sagt die Legende, als Auftragsarbeit. Fetti tat sich schwer es zu malen. Als er für ein anderes Gemälde ein lebhaftes Zigeunermädchen als Modell im Atelier hatte, sah sie das Passionsbild. Sie erschrak und wollte wissen, was das

Bild denn bedeuten würde und warum dieser Mann so leiden müsse. Genervt erzählte ihr Fetti die Geschichte von Jesus. Das Mädchen war bewegt und fragte den Maler: „Ihr müsst ihn doch sehr lieben, weil er das alles für Euch getan hat, oder?“ Domenico war von dieser Frage beschämt. Darüber hatte er noch nie nachgedacht. Sie war für ihn einfach nur eine Geschichte wie jede andere auch gewesen – ohne eine Bedeutung für sein Leben. Er hatte sie so oft gehört, dass sie ihn gar nicht mehr berührte. Aber nun verfolgte ihn diese einfache Frage: „Nicht wahr – ihr liebt ihn doch sehr?“ Sie ließ ihn nicht mehr los und quälte ihn regelrecht. Domenico Fetti fand die Antwort, als er evangelische Gottesdienste besuchte. Die, damals verfolgten, Protestanten, lebten ihren Glauben aus. Auch Fetti kam zum Glauben an Jesus Christus.

Er malte das Altarbild neu. Es sollte Jesu Liebe zu uns Menschen darstellen. Es sollte nicht mehr das Leiden, sondern Gottes unerschöpfliche Liebe zu uns zeigen und der Betrachter sollte dadurch zu einer Antwort aufgefordert werden. Unter das Bild schrieb er die Worte: „Das tat ich für dich – was tust du für mich?“

So berichtet die Legende. Historisch zuverlässig ist, dass etwa hundert Jahre später Graf von Zinzendorf das Gemälde besichtigte. Er blieb lange vor dem Bild stehen und ihn packte die Frage der Bildunterschrift: „Das tat ich für dich – was tust du für mich?“ Sie ließ ihn nicht mehr los und führte ihn dazu, dass er sein Leben ebenfalls Jesus weihte. Später entstand auf seinem Gut die Herrnhuter Brüdergemeinde und ein Missionswerk.

Nocheinmal hundert Jahre (1858) später kam die amerikanische Dichterin Frances R. Havergal nach Düsseldorf. Das Bild und die Unterschrift gingen ihr ins Herz und sie schrieb die Strophe „I gave my life for thee“. Was Jesus für uns getan hat, fand auch bei Frances Havergal eine starke Resonanz. Sie fasste es in das bekannte Lied „Take my life and let it be“ auf Deutsch „Nimm mein Leben, Jesu, dir übergeb ich's für und für“ (Dora Rappard)

Das Bild existiert heute noch. Seine Frage steht noch im Raum:  
„Das tat ich für Dich – was tust Du für mich?“

Der Apostel Petrus nimmt beides auf: das, was Christus für uns getan hat und was wir in der Folge tun.

Ganz klar sieht er unseren christlichen Glauben gegründet auf die Erlösung durch das teure Blut Christi - und dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Und die Barmherzigkeit Gottes und Jesu Kreuzestod fordern eine Antwort von uns.

Erst letzte Woche sagt mir eine Pfarrerin als wir über Passionslieder aus dem Gesangbuch sprechen: „Da ist so viel von Blut und Lamm die Rede ...“ - und sie schüttelt sich.

Hört es auch bei dir auf, wenn du von der Erlösung durch das Blut Christi hörst?

Für Petrus, ebenso wie für Paulus, ja auch für Jesus gehört das zu den Grundlagen des Glaubens: „Ihr seid erlöst, losgekauft.“

Der damalige Hintergrund fehlt uns. Wir sind keine Sklaven und keine Kriegsgefangenen. Niemand von uns wurde als Geisel genommen, dass er freigekauft werden musste.

Das Bild der Erlösung, des Freikaufs gehört nicht zu unserem Leben.

Tauchen wir also einmal ein, in die biblische Vorstellungswelt:

„Ihr seid erlöst (losgekauft)“ heißt es da.

Und es geht gar nicht, um tatsächliche Auslösesummen, die mit Silber oder Gold beglichen werden. Es geht um eine immaterielle Gefangenschaft: Ihr müsst erlöst werden „von eurem nichtigen Wandel“.

Da steht doch tatsächlich: Euer Leben war nichtig. Also: unbedeutend, wertlos, belanglos, ohne innere Substanz.

Das sehen wir in der Regel ganz anders als die Bibel. Und wo wir unser Leben doch als zu leer empfinden, füllen wir es mit dem, was uns gut scheint, damit es gewichtiger wird.

Die Bibel warnt: Gründe den Wert deines Lebens nicht auf die Illusion eines Scheins. Nur durch die Beziehung zu Gott, dem Schöpfer und Erlöser, erhält dein Leben seinen eigentlichen Wert.

Und diese Beziehung musst du dir nicht erringen oder erwerben. Gott erlöst uns, Gott befreit uns, Gott stellt unser Leben - meins und deins - in die Beziehung zu sich.

Er tut das für alle auf die gleiche Weise: durch das, was Jesus Christus getan hat. Er hat geblutet, er ist gestorben. Wie vormals die religiösen Opferlämmer, ist Christus an unserer Stelle und für uns gestorben.

... „ihr seid nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“ (18)

Jesus für uns. Das ist der Kern des Evangeliums. Und wenn wir darunter lesen: „Das tat ich für dich – was tust du für mich?“, dann sagt uns Petrus: „Darum macht euch bereit! Bewahrt einen klaren Kopf! Setzt eure Hoffnung auf die Gnade! Seid in eurer ganzen Lebensführung heilig!“ (nach 13-15)

Gott kommt in Jesus Christus zu uns. Der hat uns erlöst. Es gibt eine tragfähige Hoffnung - auch im Leiden - in Verfolgung und in Unsicherheit. Wir haben durch Jesus Christus Glauben und Hoffnung zu Gott (21).

Du kannst Glauben und Hoffnung haben. Du kannst so leben, denn Jesus hat uns erlöst und Gott hat ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben.

Amen